

Hier reißt die Zeit in Grab und Trümmer
das Herrlichste ihr Wellenlauf,
dort blühen an ihrem Sonnenschimmer,
an ihren Quellen Blumen auf.
Bei diesem Wechsel in den Welten
ahnt nur der Mensch sein Schicksal selten,
indess ihm auch der stille Geist
sich nahend Fried und Ruh verheißt.

Soll uns dies drohend Bild betrüben,
uns lähmen in der Wirksamkeit?
Mein! Es ist uns ein Loos geschrieben,
dies löscht kein Machtgebot der Zeit:
Und wie die Kraft der Elemente
nie Gold zerstörte, nur zertrennte,
zerstört die Zeit und ihr Gericht
den höhern Werth des Menschen nicht.

So schlage uns beglückt, nicht dräuend
des Jahres letzte, erste Uhr,
sie zeige unserm Aug erfreuend
den Fortschritt der Veredlung nur,
sie zeige herrliche Regenten;
sie laß uns sehn in allen Ständen
sich heben ihres Wohlstands Zweig,
ein sich verschönernd Gottesreich.

O wer fühlt nicht in jedem Kreise
in einem Lande sich belohnt,
wo für sein Volk ein König, weise,
gerecht wie Friedrich August thront?
Erhalt' ihn, gütger Himmel, lange,
in seiner schönsten Krone prange
des höchsten Wohlseins Immergrün;
sein allerhöchstes Haus um ihn!

Und die, die seinen Thron umgeben,
die Edlen in dem Vaterland,
dem hohen Rath geweiht ihr Leben,
sie schütze ferner Gottes Hand!
Den Gottes-Dienern, den Verehrten,
die unser Seelen-Heil bewährten,
sei für ihr eifriges Bemühen
ein stetes Wohlergehn verlihen!

Beglück' uns immer, holder Frieden,
belebe höher Kraft und That,
dem Fleiße sey sein Lohn beschieden
und reiche Frucht der guten Saat!
Und Jedes Wohl und Wohlstand mehre
in der Gemeinde unsrer Lehre
sich unterm neuen Sonnenlauf!
Fromm ist der Wunsch, nehmt hold ihn auf!

Dieses wünschet aus pflichtschuldiger Ergebenheit

Friedrich Ottis,

Königl. Sächs. Oratorienheizer u. Begräbniß-Veseller.